

# PALMENGEFLÜSTER

BITTERWASSER NEWS 14

Februar 2001

## Informationsblatt für alle Freunde von Bitterwasser

---

Redaktion: Angelika Gleich

Tel: 0049 – (0) 6021 4 68 57

Fax 0049 (0) 6021- 40 10 91

E-Mail: Angelika.Gleich@t-online.de

---

Bitterwasser im Internet:

[www.bitterwasser.com](http://www.bitterwasser.com)

Telefon in Bitterwasser: 00264 – 63 265 300

Fax in Bitterwasser: ....00264 – 63 265 355

E-Mail Bitterwasser: [bitterwa@mweb.com.na](mailto:bitterwa@mweb.com.na)

---

### Eine Bemerkung vorweg:

Entschuldigung: Die Fertigstellung und Auslieferung des **Palmengeflüsters** hat sich verspätet, da ich bis zum 28. Januar

selbst in Bitterwasser war. Mein Aufenthalt war um diese Jahreszeit eigentlich nicht geplant, wurde aber 😊 wegen der Schulkinder - unserer Bitterwasser-Schulkinder und wegen der Schulkinder in Hoachanas, für die Patenschaften organisiert wurden - notwendig. (Siehe auch die Berichte weiter unten)

Bedanken möchte ich mich wieder für die vielen Zuschriften als Faxe, Briefe und mails (jetzt steht meine richtige E-mail Adresse im Kopf des **Palmengeflüsters**), in Zukunft werde ich eine Rubrik "Leserbriefe" einrichten. Vielen Dank auch für Ihre / Eure Beiträge - sie machen das **Palmengeflüster** abwechslungsreich und interessant - außerdem: Ich kann schließlich nicht von Erlebnissen als Pilotin erzählen und das ist es doch wohl, wovon alle etwas lesen wollen! Im April soll die nächste Ausgabe erscheinen, bitte lasst mich weiterhin nicht im Stich!

Kennen Sie jemanden, der das **Palmengeflüster** auch gerne lesen würde? Teilen Sie mir einfach die Adresse mit!

Die Redaktion

P.S. Dieses **Palmengeflüster** kommt erstmals auch in englischer Übersetzung heraus. Da mein Englisch nur sehr dürftig ist: Gibt es Freiwillige, denen ich jeweils einen Artikel des **Palmengeflüsters** mailen darf und die ihn mir übersetzt zurückmailen (oder faxen)? Bitte bei mir melden!

**Dölf Greub** Delegierter des Verwaltungsrates

### Aus dem Verwaltungsrat

Das wohl wichtigste Ergebnis der Segelflugsaison 2000/2001 ist – neben den 54 Tausendkilometer-Flügen und einer unfallfreien Saison – die grosse Begeisterung ausnahmslos aller Gäste über das „neue Bitterwasser“! Der Verwaltungsrat freut sich sehr darüber, obwohl es natürlich noch einiges zu verbessern gilt. Aber wir dürfen heute mit Stolz feststellen, dass sich der enorme Einsatz – verbunden auch mit manchmal nicht nur kleinen Sorgen – unbedingt gelohnt hat. Bitterwasser ist seinem Ruf als weltbestem Segelfluggesellschaft nicht nur gerecht geworden, sondern hat dies auch eindrucklich bestätigt. Da nun die Sturm- und Drangphase für Bitterwasser vorbei ist, gilt es nun für den Verwaltungsrat, eine Phase der Beruhigung und Konsolidierung einzuleiten.

Beat Bünzli wird ab der zweiten Hälfte März nochmals eine Weile in Bitterwasser sein, um noch die restlichen Arbeiten, so auch den Hangarbau, definitiv abzuschliessen.

Vom 3.-7.März findet in Berlin die internationale Touristikfachmesse ITB statt, wo Anja, Beat und ich selbst die Bitterwasser Lodge mit einem völlig neuen Prospekt vorstellen werden. Von dieser Messe versprechen wir uns eine enorme Steigerung der Auslastung von Bitterwasser, vor allem in der namibianischen Haupt-Touristiksaison, wobei sich dies natürlich erst auf das Jahr 2002 auswirken wird.

Die AERO 2001 Friedrichshafen vom 26.-29. April ist in unseren Agenden sicher rot eingetragen. Ich schlage vor, dass wir uns z.B. am Samstag, 28. April, zu einem gemeinsamen Nachtessen treffen. Damit ich ein passendes Lokal

reservieren kann, bitte ich um eine kurze Mitteilung an mich bis 31. März. Ich werde dann die Angemeldeten rechtzeitig über Ort, Treffpunkt und Zeit dieses Bitterwasser-Abends orientieren.

Ausblick auf die Saison 2001/2002: Aufgrund der fast schon euphorischen Begeisterung aller Gäste der vergangenen Saison erwarten wir einen grossen Andrang für die Zeit ab anfangs Dezember. Obwohl Bitterwasser mittlerweile über ein recht grosses Angebot verfügt, ist es dringend ratsam, die Anmeldungen frühzeitig an Lydia Casper zu senden. Die Bungalowbesitzer müssen sich bis spätestens 30. April angemeldet haben, um ihre Vorzugsbuchung zu beanspruchen; ab 1. Mai kann dann die Bitterwasser (Pty.) Ltd. laut Baurechtsvertrag auch über die privaten Bungalows frei verfügen.

Allen Freunden von Bitterwasser wünsche ich nun eine schöne Zeit bis zur nächsten Abreise in unser Bitterwasser-Paradies!

**Axel Nuß**

## **54 Tausender und eine Superstimmung - Saison 2000/2001**

Als der Air Namibia Jumbo am 17.10.2000 auf die 26 in Windhoek einschwebte, war mir noch etwas flau im Magen. Ob ich die an mich gestellten Anforderungen auch bewältigen würde? Dölf Greub umriss mein Aufgabenfeld in einem Brief an mich wie folgt: Schlepppilot, Taxi- und Touristikflüge, Checkflüge Segelflug, Leitung Briefing und Meteo, Sportzeuge für Leistungsflug und alle weitere Aufgaben, in die dich Christoph Sigwart einführen wird.

Die Vorschusslorbeeren im Palmengeflüster wirkten da auch nicht gerade beruhigend. Jedoch saß Christoph, der diese Aufgaben schon einige Jahre in Bitterwasser erledigte, neben mir und das ermutigte mich ungemein. In den nächsten Wochen bemühte Christoph sich mit großem pädagogischen Talent, - das kann ich als Lehrer gut beurteilen- mich in alle Bereiche und Belange meiner Tätigkeit einzuweisen. In dieser Zeit durfte ich eine Menge auch in fliegerischer Hinsicht dazulernen. So zählen die Landungen, die ich mit ihm auf Busch- und Farpisten mit der Maule unternahm zu meinen fliegerischen Highlights. Einige gemeinsame Streckenflüge vermittelten mir die navigatorischen Probleme in dieser ungewohnten atemberaubenden Weite. Weiterhin erarbeiteten wir Richtlinien, die den Piloten ein sicheres Fliegen in Namibia erleichtern. Christoph machte mich mit den namibischen Flugsicherungsbehörden bekannt und unterwies mich in alle bürokratischen Vorgänge, die für die Leitung des Flugbetriebs notwendig sind. Weiterhin erfuhr ich von Anja und Hartmut und allen Mitgliedern des Aufsichtsrates in allen Belangen Unterstützung, so dass es mir recht schnell gelang, mich in mein neues Aufgabenfeld einzuarbeiten. Beim Wetterbriefing konnte ich auf die professionelle Unterstützung durch Woody zurückgreifen, mit dessen Hilfe die Wetterprognosen immer treffsicherer wurden. Nur nach meinem letzten Briefing, das wohl etwas zu optimistisch ausfiel, ereilte mich dann das gleiche Schicksal wie Woddy es im Vorjahr erleiden musste :

Der Meteorologe wurde aufgeknüpft

Insgesamt können wir auf eine phantastische Saison zurückblicken.

54 Flüge über 1000 km und 170 000 Streckenkilometer. Das gab es in der Geschichte des Segelflugs zu keiner Zeit an keinem Ort. Bitterwasser bestätigt sich damit wieder einmal als weltweit erfolgreichstes Segelflugzentrum. Begünstigt wurde dieses Traumergebnis von der hervorragenden Wetterentwicklung. So wurden schon im Oktober Flüge bis 900 km Länge absolviert und ich bin sicher, dass das erste 1000- der der neuen Saison im Oktober geflogen werden wird. Anfang November verbesserte sich die Wettersituation ständig. Basen zwischen 4500 – 5800 Meter waren keine Seltenheit. Von Mitte November bis zum 23.12.2000 wurden die meisten 1000-der geflogen. Dann mußte man mit zum Teil guter Blauthermik vorlieb nehmen und ab dem 5.1.2001 hagelte es dann wieder Tausender. Erfolgreich waren stets nur die Piloten, die spätestens um 10.30Uhr startbereit auf der Pflanze standen, frei nach dem Motto: "Nur der frühe Vogel fängt den Wurm". Wer später als 11.30Uhr abflog hatte nur an den ganz schnellen Tagen eine geringe Chance in der doch recht begrenzten Sonnenscheindauer bis zum Sonnenuntergang um ca. 19.30 Uhr die 1000 km Strecke zu vollenden. Belohnt wurden die Kameraden, die ab 10.30Uhr abflogen und sich in der anfänglich schwachen Blauthermik 150km von Pflanze zu Pflanze quälten. Oft verbesserten sich dann ab ca. 12.00Uhr die thermischen Bedingungen schlagartig mit Basisprüngen von 2500m-4400m und Cumulusbildung, so dass die Schnittgeschwindigkeiten in die Höhe schnellten. Vom 15.11.- 23.12.2000 wurden dank der idealen Bedingungen 40 Tausender geflogen. Thomas Mosberger schaffte am 30.11.2000 mit 1180 km die weiteste Strecke der Saison und Gilbert Gerbaud, Vizeweltmeister aus Frankreich flog mit 146 Stundenkilometern das schnellste 1000 km FAI Dreieck. Am 15.12.2000 umrundete Edy Naef aus der Schweiz ein 750 km FAI Dreieck mit einer Schnittgeschwindigkeit von 161,35 km/h (Weltrekord H.W.Grosse 161,33km/h, 1988) Den schnellsten 1000km-Flug über drei Wendepunkte schaffte Ralph Woodward ( Woody ) aus den USA mit einer Reisegeschwindigkeit von 151 km/h am 16.12.2000.

Vom 24.12.2000 -4.1.2001 reduzierte Stabilisierung und Abtrocknung die Flugleistungen. Trotzdem waren Strecken bis 750km in dieser Zeit keine Seltenheit. Die vom Wetter verwöhnten Segelflieger nutzten die Zeit für ausgedehnte Safari Flüge in die Namib und an die Atlantikküste. So lernte auch ich einen kleinen Teil dieses faszinierenden Landes während unvergesslicher Flüge mit der gecharterten C 182 kennen und die V5-ENN konnte ihr gestecktes Stundenziel weit übertreffen.

Die nächste Serie der großen Flüge wurde am 5.1.2001 durch das Blauthermiktausender von Wilfried Großkinski eingeläutet. Zunehmende Temperaturen ab dem 6.1.2001 ließen schließlich die Cumuli mit hohen Basen am Namibiahimmel wieder auftauchen. Bis zum 8.1.2001 wurden 10 weitere Tausender erfolgreich umrundet, wobei mir das Tausender Nr.50, ein FAI-Dreieck mit der ASW 22 meines Freundes W.Großkinski gelang.

Gute Teamarbeit aller Mitarbeiter, sowie die entspannte, familiäre Atmosphäre der Gäste und Angestellten untereinander begünstigten die hervorragenden Flugleistungen und die tolle Stimmung. Dafür danke ich Euch.

Nach drei Monaten Bitterwasser bin ich vom Bazillus Afrikanus so stark infiziert, dass ich dem Angebot auch in der nächsten Saison wieder auf der Lodge zu arbeiten gerne nachkommen werde.

Euer Axel

Andy Wehrli  
Neugestaltung der Außenanlagen

## Eine Oase in der Kalahari - die "Schöpfung" des Paradieses auf Bitterwasser

**Am Anfang schuf(tete) Andy und schuftete....! Und rund um das neue Restaurant war es wüst und leer.... Und es war finster unter den Prosopisbäumen. Und Andy sprach: "Wir brauchen fruchtbaren Sand!" Und es kam Sand! Am 1. Tag, am 2. Tag, am 3. Tag ebenfalls und viele Tage mehr.**

Insgesamt wurden ca. 2500 m<sup>3</sup> roter Kalaharisand bei den Dünen ausgegraben und über eine Distanz von 3 km angefahren. Eine neue Infrastruktur der Anlage war nötig, um sich der Erweiterung der Lodge anzupassen: neben Wegen und der Integrierung des "Braai" Platzes im Grünen vor allem eine Bewässerungsanlage. Hierfür wurden mehrere Kilometer PVC - Rohre verlegt (verschiedene Durchmesser) die nun täglich per Computer gesteuert den Gärtner mit dem Schlauch ersetzen. Durch genaue und individuelle Eingabe von Zeit und Wassermenge für verschiedene Pflanzen an verschiedenen Kreisläufen sparen wir Wasser ein.

Außerdem legten wir ein Biotop an. Der alte Tümpel bestand, wie wir bei Ausgrabungen entdeckten, aus einer alten Badewanne und einem abgesägten Autodach. Das jetzige Biotop besteht aus einem oberen Teich, der über einen Wasserlauf in den unteren, etwas größeren abfließt. Verwendet wurden ca. 80 m<sup>2</sup> Teichfolie, die mit einer zusätzlichen schützenden Schicht zementiert wurde. Der erste Wassereinlauf war Mitte August. Mittlerweile krönt ein "Springbrunnen" den oberen Teich, die Wasserpflanzen sind gewachsen, gedeihen prächtig und blühen in allen Farben. Im Wasser tummeln sich die Fische, am Wasserlauf streiten sich die Vögel um den besten Badeplatz..... ein kleines Paradies, welches Mensch und Tier anlockt.

Eine große Hilfe waren die Praktikantinnen aus Baumgartsbrunn, die bei allen anfallenden Arbeiten kräftig mit anpackten!

Ein Höhepunkt in dieser Zeit war die Ankunft der Palmen aus Swakopmund. Bei einer Höhe von bis zu 6 m und einem Gewicht von bis zu 1 000 kg stellte nur schon das Ausladen eine gewaltige Herausforderung dar - Ein Traktor und alle 20 ! Arbeiter mussten an diesem Tag zur Verfügung stehen. Nach der Umpflanzung verloren die Fächerpalmen ihre Blätter, ein erwartetes Zeichen des "Klimaschocks". Die Palmen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren reagieren in Eigenschutz, da sie alle Energie in das Wachstum fließen lassen. Die Erholungsphase kann bis zu einem halben Jahr dauern, manchmal sogar noch länger. Im Falle der "Bitterwasser\_Palmen" haben wir gute Nachrichten: Bei vier der neun Fächerpalmen zeigen sich im Oktober die ersten grünen Blätter. Die sorgfältig ausgesuchten einheimischen Pflanzen wie Blumen, Sträucher, Büsche und Kakteen, welche zur Zeit (Oktober) in Blüte stehen, sind Farbtupfer für jedermanns Auge.

Am besten aber überzeugt man sich selbst vor Ort in Bitterwasser von dieser blühenden Oase, in der sich für jeden Besucher ein zurückgezogenes Plätzchen - ein kleines Paradies - findet.

## "Gebt den Kindern einen Platz": Projekt Schule in Bitterwasser

Im November war ich zusammen mit Volkmar in **Bitterwasser** und aus den geplanten 8 Tagen wurden 😊 14.... In vielen Gesprächen fanden wir - bei meinen Recherchen wurde ich tatkräftig von Helge Brouwer unterstützt: DANKE HELGE !!! - heraus, dass wir letztendlich nur 8 Bitterwasser-Schulkinder haben:drei sind sechs Jahre alt und müssen jetzt eingeschult werden, zwei besuchen die staatliche Schule in Hoachanas und drei hätten längst die Schule besuchen müssen, haben dies aber noch nicht. Da entgegen unseren Erwartungen von den umliegenden Farmen keine Kinder nach Bitterwasser gebracht worden wären - wir hätten sie während der Woche in Bitterwasser beherbergen und beaufsichtigen müssen - erwies sich die Eröffnung einer eigenen Schule als nicht praktikabel, zumal ich überzeugt bin, dass die staatliche Schule in Hoachanas von überraschend guter Qualität ist. (Ich habe sie mehrmals besucht und meine mir als ehemalige Lehrerin ein Urteil erlauben zu können)

So wollen wir nun dafür sorgen, dass unsere **Bitterwasser**-Schulkinder alle in Hoachanas die Schule besuchen, indem wir darauf achten und die Eltern auch bei den Kosten unterstützen (Schulgeld, Schuluniformen, Transport nach Hoachanas. Die Kinder hätten bis zum 31. Oktober im „Hostel“ in Hoachanas angemeldet werden müssen, da das „Hostel“ nun voll ist, müssen unsere Bitterwasser-Kinder in diesem Schuljahr transportiert werden)

Heute, am 19. 01 2001 kann ich sagen: Unsere **Bitterwasser**-Schulkinder gehen alle in Hoachanas in die Schule. Die ersten Tage habe ich sie selbst hingefahren (um 6.15 Uhr, die Schule beginnt um 6.45 Uhr!) seit heute hat Gert, unser Vorarbeiter mit seinem eigenen VW-Bus diesen Job übernommen. Er ist sehr zuverlässig und kann sich damit einen kleinen Nebenverdienst schaffen. Die Kinder werden um 13.00 Uhr wieder abgeholt und werden dann unter der wechselnden Aufsicht der Mädchen aus dem Service in einem der beiden Schulräume ihre Hausaufgaben machen. Es ist wirklich nötig, dass sie zusätzlich gefördert werden, ich habe mich selbst davon überzeugt! Deshalb:

### **Bitte unterstützen Sie unser Schulprojekt in Bitterwasser!**

Wir versprechen: Jede Mark, jeder Franken, jeder Franc, jeder Dollar, jede Öre .... kommt direkt den Kindern zu und wir sind sicher alle der Meinung, dass eine Investition in die Kinder von Bitterwasser / Namibia die sinnvollste Hilfe ist. Deshalb - besonders für diejenigen, die das erste Mal das **Palmengeflüster** erhalten, hier noch einmal das Procedere:

Wenn Sie das Schulprojekt unterstützen wollen, überweisen Sie Ihre Spenden **mit vollständiger Absenderangabe** bitte an:

HELMUT BLEKS STIFTUNG  
**Zweck: Schule Bitterwasser**  
Dresdner Bank AG München  
Kto.-Nr. 39 33 222 00      BLZ 700 800 00

Die Helmut Bleks Stiftung (Schule Baumgartsbrunn) ist bereits eine gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit der Genehmigung des Bayerischen Ministeriums für Unterricht und Kultus und ist damit berechtigt, Spendenquittungen auszustellen. Prof. Dr. jur. L. Delp, wohnhaft in München und im Vorstand der Helmut Bleks Stiftung wird Ihnen unmittelbar nach Spendeneingang die Spendenquittungen zusenden und das Geld nach Windhoek überweisen, Helmut Bleks wird mir dann Kopien der Bankauszüge zukommen lassen, so ist die Weitergabe kontrolliert. Zu dem Konto bei der Bank in Windhoek wird Hartmut Hanke Zugangsberechtigung haben.

**Vielen Dank im Voraus allen Spendern und Spenderinnen!**

**Rolf Roß: Ein Bericht vom November 1999**

## **Bitterwasser für Anfänger**

Was bringt einen zum ersten Mal nach Bitterwasser?

Wer sich schon länger als Segelflieger betätigt, hat vielleicht schon mal von einer Farm gehört, wo die Altvorderen ihren Streckendiamanten gemacht hatten, vielleicht, weil sie es zuhause nicht geschafft hatten, keine Zeit da war oder so etwas - jedenfalls: da gab es was in Afrika zum Fliegen großer Strecken. Verbunden war die Sache mit einem Riesenaufwand, einem Schlachtfest für Sparschweine, soll aber ganz toll sein... soweit das, was man beim Bier so hört, wenn man gar nichts weiß über Namibia und Bitterwasser .

Namibia? War das nicht ganz früher einmal Deutsch-Südwest? Hereros und so? Wo liegt das eigentlich? Karte raus, suchen, aha.

Natürlich gibt es auch eine ganze Reihe von Fliegern der ausgebufften Sorte, die waren schon überall gewesen: Spanien, Australien, Südafrika, überall, wo es richtig heizt, die Basis hoch und die Bärte so stark sind, dass der Holm knackt.

Wenige aber waren schon einmal in Namibia gewesen und eigentlich könnte man da auch mal hin, wenn nicht..., na ja. Bei mir jedenfalls gab Freund Michael aus Ebersbach den Ausschlag, der bei einer Flasche Wein von einer Konvergenzzone schwärmte, die sich von einer Position "Gamsberg" zur Position "Helmeringhausen" hinziehen sollte, vierhundert Kilometer. Du fliegst zum Gamsberg, Einstieg unter der großen Wolkenwurst, vierhundert Kilometer geradeaus, umdrehen, vierhundert Kilometer zurück, Rückflug zur Farm, 1000km fertig! Aha.

Zugebenermaßen stark vereinfacht, aber das saß. Vierhundert Kilometer Konvergenzzone, das gibt es doch überhaupt nicht. Wie soll das denn gehen. Wie heißt nochmal der Berg und wie das Dorf, wo man umdreht und kannst Du das einmal auf der Karte zeigen?

Während die Namibia - Story mein fliegerisches Unterbewusstsein beschäftigte, traf ich beim vorösterlichen Warmfliegen in Vinon auf Luc. Wir hatten uns kennen gelernt, weil wir die Werknummern 199 und 200 desselben Dickschiffs haben und dieselben Anlaufprobleme damit. Luc hat ein Häuschen unter dem kurzen Endteil von Vinon und fing bei einem Aperitif völlig unvermittelt an, von Bitterwasser zu plaudern, und so dauerte es nur wenige Gläser, bis der Entschluss zur Reise mit einer der beiden ASH 25 definitiv gefallen war.

Im Herbst kam die 25 mit Hilfe von Lydias Clan in Crailsheim zu einer Reihe von Artgenossen in einen Überseecontainer und im November 1999 konnte ich sie mit Hilfe ungewohnt hilfswilliger Spielkameraden zusammenstecken - es war soweit: Namibia, here we go!

Die ersten Eindrücke, ich muss es zugeben, waren von der herberen Sorte. Wer schon einmal in Mmabatho/Südafrika gewesen und die dortige Infrastruktur schätzen gelernt hat, der erlebt hier etwas anderes. Primitiv, wenn man nach längerer Taxi-Anreise über Sandpisten vom Airport Windhoek den Farmzaun mit seinem aus Latten zusammengenagelten Flugzeugsymbol erblickt, mitten im Outback sozusagen. Wüste, sonst nichts. Garnichts? Näher gekommen erkennt man ein hübsches und ganz neues reetgedecktes Empfangshaus, klimatisiert, gepflegt. Drum herum, viel Schatten von Palmen mit einem kleinen Restaurant, Toiletten und Duschhäuschen, (Anmerk. d. Redaktion: das war 1999!) richtig gepflegte Wege; doch nicht primitiv! Ein unerwartet freundlicher Empfang mit einem kühlen Drink, der in der Hitze sofort zu Kopf steigt und angenehme Empfindungen aufkommen läßt, sympathische Leute, entspanntes Ambiente und - Überraschung- eine in dieser Umgebung vollkommen unerwartet richtig gute Küche, die kaum Wünsche offen läßt. Also jetzt ist man gespannt auf das, was Bitterwasser fliegerisch ausmachen soll, die afrikanische Thermik. Schauen wir mal.

Der erste Flug mit Eric auf dem zweiten Sitz, weil er sich auskennt und man fürchtet, bei GPS-Ausfall vollkommen verloren zu sein. Um 14.00 Uhr Start mit 50 Wankel-PS aus der heißen Pfanne, Rollweg gut 1500m, Eric schreit panisch nach Startabbruch. Mit 5m geht's im Stall über die Düne am Rand der Pfanne, das war echt knapp - morgen starten wir früher! Der weiche Sand macht doch einen enormen Rollwiderstand, aber jetzt fliegen wir und unter uns wird sichtbar, was den besonderen Reiz dieses Landes ausmacht, der sich nur dem Flieger voll erschließt und wohl einzigartig ist auf diesem Globus: rote Sanddünen, die sich zig Kilometer weit von Süd nach Nord hinziehen und ein ungekanntes Farbenspiel in scheinbar flacher Landschaft entwickeln. Namibia!

Die Bärte pendeln sich rasch auf integrierte 5 Meter ein; wohin man auch fliegt, das Vario tobt in den höchsten Tönen. An der Basis liegen ca. 3000m ableitbar unter den Flügeln und man staunt über Sichten, die in Europa nur vom Föhn her bekannt sind. Ein weites Land mit wenig Siedlungen. Was an der Straße mit großen Wegweisern angekündigt wird, stellt sich - von oben gesehen - als ein paar Häuser dar. Wer je ein Land für Sichtflieger gesucht haben sollte, hier ist es!

Man kann bis zu 300km weit sehen und über dem ganzen großen Land fliegen nur wir, die wir alle aus derselben Pfanne gestartet sind. Die Gemütslage wird euphorisch, das Flugerlebnis rechtfertigt den ganzen Aufwand bei weitem, es ist einfach genial.

Die nächsten Tage bringen Flugerlebnisse, die man nicht vergisst und die das Warten auf's heimische Frühjahrswetter doch etwas entspannter gestalten: 400 km entlang des botswanischen Grenzzauns in zwei Stunden, ein integriertes Steigen von 7,2 m/sec bis an die Basis in 4200m MSL, den Einstieg in die 400km Rennstrecke am Gamsberg, ein Flug hoch über der Skelettküste, ein 200km Highspeed-Endanflug vor einer Sandwolkenwalze – Wetterlagen, die Europa nicht hat und das mitten im Winter. 1000er werden zum Nebenprodukt in diesem Land. Hoffen wir, dass uns dieses Paradies erhalten bleibt. Die Zahl der Bitterwasser-Junkies jedenfalls steigt und mich hat's auch erwischt.

### **Teilhaber an ASH 25 gesucht**

**Bernhard Humpert, ein deutscher Segelflieger, der z.Zt. in Rom lebt, möchte eine ASH 25 in Bitterwasser stationieren und sucht dafür noch einen Teilhaber. Bitte melden bei: Bernhard Humpert, Via Nazionale 163, 00184 Rom**

**Lydia Casper**

### **Anmeldungen der Aktionäre für die Saison 2001 - 2002**

Da ich für die Container schon 10 Anmeldungen für Nichtaktionäre habe, ist es dringend nötig, dass die Aktionäre sich melden, ob sie einen Containerplatz benötigen. Bitte auch Voranmeldungen für Flugzeugcharter und Unterkunft! Bitte meldet Euch bei mir, ob Ihr in der nächsten Saison nach Bitterwasser wollt. Ihr müsst Euch noch nicht zeitlich festlegen, aber es wäre für mich eine große Hilfe zu wissen, wer überhaupt plant, zu kommen

Anmerkung der Redaktion: Auch bei mir haben schon etliche Segelflieger angefragt, wo sie sich anmelden könnten - also müssen das neue Gäste sein. Ich bin sicher, wir werden in der kommenden Saison nicht alle Buchungswünsche erfüllen können, deshalb: **früh buchen!**

### **Ein Tropfen zieht Kreise - Patenkinder in Hoachanas**

Bei der Restauranteröffnung im September lernte ich den "Director of School Education" Herman Izaks kennen und diskutierte mit ihm meine Idee, durch den Aufbau von Patenschaften etwas für die ärmsten Kinder in Hoachanas tun zu wollen. Obwohl er grundsätzlich nicht viel von direkter Unterstützung hält - seiner Ansicht nach werden die Menschen dadurch leicht bequem, gewöhnen sich an Hilfe und erwarten sie, anstatt selbst initiativ zu werden - fand er eine Unterstützung der Kinder gut. Allerdings überzeugte er mich, dass diese Hilfe nicht so aussehen dürfe, dass ich etwa den Eltern, die mir von irgendjemandem in Hoachanas genannt würden, dieses Geld in die Hand geben würde. Dies müsse ordentlich kontrolliert vor sich gehen.

Im November fuhr er dann mit mir zu dem Principal (Direktor) der Schule in Hoachanas und erklärte ihm das Projekt. Das Lehrerkollegium hat in mehreren Konferenzen mittlerweile 28 Kinder ausgewählt, die folgende Kriterien erfüllen: Sie sind besonders arm oder leben aus verschiedenen Gründen in extremer Zwangslage UND (das war zugegebenermaßen nicht meine Idee) haben sich bereits als Schüler bewährt, die gezeigt haben, dass sie in die Schule gehen wollen, ehrgeizig und fleißig sind und möglicherweise das Zeug haben, auf eine weiterführende Schule zu gehen. Für diese 28 Kinder habe ich bereits Patenschaften vermittelt, habe sie fotografiert und werde den Paten die Fotos mit Namen und Adresse zuschicken.

### **150.- DM (450 N\$) im Jahr ermöglichen einem Kind den Schulbesuch!**

Mit dem Geld hat Herr Izaks ein Konto auf den Namen "HOACHANAS CHILDREN FUND" bei der Bank of Windhoek eröffnet etwas davon wurde bereits im Januar schon für die Patenkinder ausgegeben: Das Schulgeld und der Betrag für Schulmaterialien wurde fällig, einige brauchten eine neue Schuluniform, manche auch Schuhe

Da das **Palmengeflüster** sich in erster Linie um **Bitterwasser** und Segelflug drehen soll, will ich hier nicht mehr von diesem Projekt erzählen - ich freue mich aber über jede/n, die/der mehr darüber erfahren möchte und vielleicht auch eine Patenschaft übernehmen würde!

Besonders freue ich mich, dass der "Tropfen Kreise zieht": Helge Brouwer wird versuchen, über den Rotary-Club ihres Mannes die Schule und das Hostel zu unterstützen und Dieter Weiss hat zugesagt, in Hoachanas die Einrichtung und den Unterhalt einer Ausbildungswerkstatt zu finanzieren. Das geht alles nicht von heute auf morgen sondern muss gut überlegt und geplant werden - aber ich finde es wunderbar, was über unseren Aufenthalt in **Bitterwasser** alles möglich wird!

**Volkmar Gleich**

### **Mehr als 50 mal die 1.000 km geflogen und nur zweimal als MIXED!!**

Seit dem 18. Nov. 2000 wird das Wetter immer besser. Nachts schwitzt man kräftig, die Thermik wird jeden Tag stärker auch die Basis steigt an.

Am 21. Nov. 2000 flogen Dieter Weis und ich das Viereck BiWa-Gamsfarm-Helmringhausen-Gamsfarm-BiWa (862 km). Mein siebter Versuch, die Konvergenzlinie im Westen zu fliegen - mal wieder nichts. Thermisch war die Strecke allerdings meistens gut. Gleich nach dem Start wurde bei guten Steigwerten eine Basis von 3.800m erreicht. Über Pokwenie an Reoboth südlich vorbei Richtung Gamsberg, der schon kurz nach dem Start (>150km weit weg) gut zu sehen ist. Nach Reoboth wird es dann schwierig. Nur ein Sadist kann die Gamsfarm als Wendepunkt ausgesucht haben. Schwaches Steigen, niedrigere Basis und das Gelände steigt steil an. An eventuelle Außenlandungen darf man nicht denken. Heute Abend müssen wir nochmals da rauf. Gleich morgen früh werde ich Gollschau in den Zander eingeben - mit den üblichen Verwünschungen über den Programmierer dieses Programms-. Gollschau liegt etwas nördlicher und bestimmt 500m tiefer.

Der Flug von der Gamsfarm Richtung Süden ist ein besonderes Erlebnis. Nach der Maltahöhe beginnt eine Mond- oder vielleicht auch Marslandschaft - im Westen der Blick in die Wüste weiter südlich der erloschene Vulkan Brukkaros unglaubliche Ausblicke. Nur nach unten darf man nicht schauen. Als Landemöglichkeit bietet sich nur die Straße an. Mit viel Kampf können wir die ausgeschriebene Strecke fliegen, nach 8 Stunden sind wir in Bitterwasser zurück.

Am nächsten Morgen gespannte Erwartung. Nachts war es schön warm (fast 30°), an vielen Flugzeugen werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Es wird getankt, gewaschen und Sauerstoffflaschen geprüft. Beim Frühstück sprechen alle nur noch über mögliche Strecken - es scheint 1.000er Wetter zu sein. Axels Briefing fällt relativ kurz aus, Woddy hat die übers Internet erhaltenen Temps ausgewertet und macht seinen Wetterbericht. Das Wetter wird gut bis sehr gut, der Wind kommt am Morgen aus Süd-West also 1. Schenkel in Richtung Nord-Ost. (wenn möglich fliege ich den ersten Schenkel mit Rückenwind). Insgesamt 9 Maschinen wollen heute den 1.000er versuchen. Aber wer fliegt mit mir? Angelika ist in Sachen Schule unterwegs. Termin mit einem Regierungsvertreter und danach Vorstellung der Bitterwasserschulkinder beim Rektor in Hochanas. Bei aller Liebe - keine Chance. Dieter will nach 8 Stunden vom Vortage nicht schon wieder, er hat schließlich Urlaub. Also Gottlob. Aber nein, obwohl nicht an der Reihe, überlässt ihm Regina bei diesem guten Wetter die DG 600. Also Regina. Sie ist sofort dabei, aber erst muss Gottlob geholfen werden. Als „alte“ Bitterwasserfliegerin weiß sie sofort was sie alles braucht. Genug zu trinken, etwas zu essen und eine dicke Pampers. Angelikas Termin ist erst um 11 Uhr, sodass sie uns bis zum Start helfen kann.

Hans Peter Tinner, Axel Nuss und wir wollen zusammen fliegen, damit wir besser die erste Blauthermikstrecke überbrücken können. Kurz vor 11 starten die ersten 18 Meter Flieger, in Zukunft nur noch die Kurzen genannt und kreisen sofort über der Pfanne. Also es geht bereits, es wird gestartet. Die **Delta Mike** - eine ASH 25 Mi beginnt zu rollen und sie rollt und rollt und rollt. Was war das Starten in Bitterwasser mit der DG 800 so schön, wenn der Motor mitmachte. Regina ist ein Leichtgewicht, trotzdem dauert es bestimmt 1500 Meter bis wir frei sind. Die erste Kurve am Pfannenrand nicht zu steil, man hat das Gefühl mit der Fläche am Boden zu kratzen. Aber nach 100 m Höhe unterm Rad kein Gedanke mehr an meine vorherige Maschine. Jetzt ist die ASH 25 in ihrem Element. In einem guten Bart geht es nach oben. Nach 600m Höhengewinn wird der Motor ausgeschaltet und halb eingefahren (zum Kühlen). In gleichmäßigen 2m integriert geht es auf 2500m (Bitterwasser liegt 1250m hoch). Die Kurzen sind schon abgeflogen und kreisen Richtung 1. Wende SWA Knie. (Nur wir hatten Buitepos Nord ausgeschrieben, das SW Knie hat mich schon zu oft enttäuscht). Wir fahren den Motor ein und 10 min nach 11 Uhr wird über die Halle abgeflogen. Hans Peter und Axel sind noch am Boden - Teamfliegen hat mal wieder nicht geklappt - aber dank der Kurzen geht es gut voran. Sie zeigen uns zwei Bärte bis zum Olifant. Hier auf 3.200m und dann zügig ab zum Nossob. Im Funk hört man Hans Peter und kurze Zeit darauf auch Axel abfliegen, wir sind ihnen 30 min voraus. Das gute Steigen bis zum Olifant hat uns etwas leichtsinnig werden lassen. Am Nossob haben wir noch 1900 m - also weiter - hier kann man zur Not landen und es wird schon wieder ein Bart kommen. Und er kommt, aus einem halben Meter wird nach dem zweiten Kreis ein schöner 3 Meter Bart. Richtung Kurs die ersten Cumulanden, die Stimmung steigt, mit 3.600 m geht es Richtung Buitepos. Die Kurzen kämpfen zwischen Olifant und Nossob, so lange Gleitstrecken machen ihnen Probleme. Ohne Probleme fliegen wir zum Buitepos Nord - wir sind 40 min. vor unserer Sollzeit.

Der zweite Schenkel nach Lendepos fängt toll an. Schöne Wolken thermik und Regina hat das Dickschiff immer besser im Griff. Obwohl sie das erste Mal mit so einem so großen Doppelsitzer unterwegs ist wechseln wir uns alle halbe Stunde ab. Navigatorisch ist es noch einfacher. Immer dem Grenzzaun nach und nach 275 km ist man dann am 2. Wendepunkt. Nach 100 km kommen von Osten die üblichen Störungen. Wir sind ein gutes Stück vor den anderen Piloten, da deren Wendepunkt SWA-Knie ca. 30 km nördlicher als unser Buitepos liegt. Kurze Zeit später hat uns der Regen eingeholt. Es geht schnell abwärts, wir müssen ins Landesinnere ausweichen. Kurze Beratung - ganz außen herum oder mitten durch? Wir beschließen einen Mix. Ein Stück ausweichen, dann irgendwo durch. Noch eine kurze Warnung an die anderen und dann los.

**Fortsetzung folgt**

**Lori Rothstein**

## **Blick über den Pfannenrand hinaus: Leben in Hoachanas**

Während die Sonne am Horizont verschwindet, wird der Himmel in gewaltiges Rot getaucht. Afrikanische Abende sind beides für mich: eine Zeit über die Ereignisse des vergangenen Tages nachzudenken und eine Zeit mich auf den kommenden Tag vorzubereiten. Die Aufgaben und Herausforderungen, denen ich jeden Tag gegenüberstehe, sind nicht nur so beeindruckend wie die Farben des Sonnenuntergangs sondern auch so gewaltig wie die Weite des namibischen Himmels. Wenn nur der Grund für viele Probleme so leicht zu erkennen wäre!

Ich bin eine Mitarbeiterin des "American Peace Corps" und lebe in Hoachanas, 8 km von Bitterwasser entfernt und Hunderte von Kilometern von irgendwo sonst. Ein Bild von Hoachanas könnte von einem dieser "Christlichen Kinder-Hilfsfonds" zweckentfremdet werden, auf dem hungernde Kinder zu sehen sind, die auf eine milde Gabe von Ihnen warten. Das Dorf hat eine Schule, einige Kirchen, eine Krankenstation ein Geschäft (ca. 10 m<sup>2</sup>, Anm. d. Redaktion), in dem man etwas zu trinken und ein Päckchen Reis kaufen kann und unzählige Hütten aus den verschiedensten Altmetall-Teilen: einer Autotüre, einer Blechkanne, einer Radkappe. Es ist ein Ort, in dem äußerste Armut herrscht. Ein Ort, in

dem das Leben beginnt und endet. Ein Ort, der nur durch das Lachen eines Kindes lebt. Es ist der Ort, in dem ich in den nächsten zwei Jahren zuhause sein werde.

Was bringt mich hierher? Schicksal, würde ich sagen. Als ich mich bei Peace Corps anmeldete, konnte ich meinen Einsatzort nicht auswählen. Ich konnte nur meine Wünsche angeben und warten, was passierte. Ich hätte zwischen Nepal und Jamaika irgendwohin geschickt werden können. So sagte ich mir, als der Brief kam, in dem stand, dass ich für das Namibia-Programm vorgesehen sei: "Warum nicht?" Nicht einmal einen Monat später kam ich an meinem endgültigen Bestimmungsort an: Am Rand der Kalahari Wüste, Hoachanas, ein "Nama"dorf, was bedeutete, dass ich die "Khoekhoe"-Sprache lernen muss, eine Sprache mit vier verschiedenen Klick- und Schnalzlauten und sechs verschiedenen Klangfarben der Vokale - die Götter müssen verrückt sein  
Ich akzeptierte es trotzdem, dorthin geschickt zu werden. Nun bin ich also eine Englischlehrerin für die 7. und 8. Klasse der P.J. Tsai-Tsaib Junior Secondary School. Offiziell begann die Schule in der vergangenen Woche. Aber - dies hier ist Namibia und wir haben "African time". Also war heute, eine Woche später, mein erster Tag mit Schülern im Klassenzimmer. Ich war glücklich, dass der Tag mit einem wolkenverhangenen Himmel begann - ein seltener Genuss. Es hatte während der Nacht geregnet, deshalb waren wir mit einem ungewöhnlich gut erträglichen Morgen gesegnet.

Die Schule fängt um 6.45 Uhr mit einer morgendlichen Versammlung an. Die Schüler beginnen den Schultag mit Singen und Beten, dabei stellen sie sich nach Jungen und Mädchen getrennt klassenweise auf dem Schulhof auf. An diesem Morgen tröpfelten die Schüler nur langsam ein. Ein anderer Lehrer erklärte mir, dass heute weniger Schüler kämen, weil es in der vergangenen Nacht geregnet hatte. "Sie haben nicht viel geschlafen", sagte er, "wenn der Regen auf das Blechdach trommelt ist es, als wäre man mitten im Sperrfeuer. Der Tag würde trotzdem irgendwie weitergehen. Der Tag ging weiter, obwohl es in meinem Klassenzimmer nur 16 Tische und 18 Stühle (die meisten davon kaputt) aber dafür mindestens 35 Schüler in jeder Klasse gab. Der Tag ging weiter, obwohl es - zumindest an diesem ersten Tag - noch keine Bücher zum Lesen oder Kreide zum Schreiben gab. So wird es wohl mehr oder weniger das Jahr über bleiben. Jeder Schüler sollte ein 40-Seiten starkes Heft erhalten - kaum genug für ein ganzes Schuljahr. Photokopien sind begrenzt und Papier scheint überhaupt zur "bedrohten Art" zu gehören. Die Schüler kämpfen damit, aufmerksam dem Unterricht zu folgen - aber wer kann sie dafür verantwortlich machen, wenn für viele von Ihnen der Maisbrei in der 10 Uhr Schulpause die einzige Mahlzeit des Tages ist. Herausforderungen ohne Ende!  
Bevor ich das erste Mal nach Hoachanas kam, beschrieb einer der Namibier den Angestellten des Peace Corps dieses kleine Dorf als einen perfekten Ort für einen Peace Corps Mitarbeiter. Ich fange erst jetzt an zu verstehen, was diese Beschreibung wirklich bedeutet. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendjemand an meine Türe klopft und um Geld oder Essen bittet. Und niemals vergeht ein Tag, ohne ein Kind in zerlumpten Kleidern, ohne Schuhe und mit schmutzigem Gesicht zu sehen.

Auf all das Schlimme folgt aber auch die Belohnung: Das Lächeln eines Kindes, der Dank eines Kollegen und natürlich die wunderbaren afrikanischen Sonnenuntergänge. Und so endet der Tag im friedlichen Chaos und weitentfernt meiner Familie. Jeder Tag wie kein anderer und doch irgendwie ähnlich. Morgen ist ein neuer Tag. Ein neuer Tag voller Herausforderungen, ein neues Kapitel das geschrieben werden kann, ein neues Kind, das geliebt werden will. Nur der Himmel weiß, was dieser Tag bringen wird.